

Ein Fund von *Sympetrum meridionale* am mittleren Oberrhein

von Arno Schanowski

Lilienstraße 6, D-77880 Sasbach

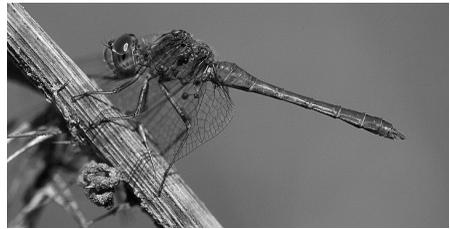
Am 12. August 2003 wurde an einer Schlut im Rheinauenwald westlich Rheinmünster-Stollhofen (Lkr. Rastatt, MTB 7214, 120 m üNN) ein Männchen der Südlichen Heidelibelle *Sympetrum meridionale* gefangen. Das Tier flog im Bereich einer Schlut, die im Rahmen von Baumaßnahmen im Retentionsraum Söllingen/Greffern neu ausgeschoben oder sogar ganz neu angelegt worden war.

Das Bett der Schlut war mit einer lückigen, herdenweise wachsenden Vegetation aus verschiedenen Großseggen, Schwanenblume, Rohrglanzgras und vereinzelt auch Schilf bewachsen; an den Böschungen dominierte Ruderalvegetation. Die Gewässersohle war kiesig bis lehmig. Die Schlut lag im Rückstaubereich der Staustufe Iffezheim und wurde zeitweise mit Druckwasser eingestaut; zum Begehungszeitpunkt lag sie bis auf wenige Restwasserpfützen trocken.

Wie ein Exuvienfund belegt, hatte sich ein weiterer Südeuropäer - *Sympetrum foncolombii* - hier bereits erfolgreich entwickelt.



S. meridionale Weibchen (bk)



S. meridionale Männchen (bk)

Mehrere Beobachtungen von *Sympetrum meridionale* in NO-Württemberg

von Bernd Kunz

Hauptstraße 111, 74595 Langenburg

Am 28. Juli 2003 machte ein sichtbar junges Männchen Halt an einem kleinen Tümpel nordwestlich von Vellberg (Lkr. Schwäbisch Hall, MTB 6925, 380 m üNN) und wurde dabei von Claus Weißenböhrer, Großaltdorf, auf den Chip seiner Digitalkamera gebannt.

Am 05. September konnte ein weiteres Männchen am Neubergwiesentümpel (Lkr. SHA, MTB 6825, 460 m üNN) beobachtet werden. An diesem Gewässer tummelten sich u.a. *Sympetma fusca*, *Lestes dryas*, *Sympetrum danae* und *S. flaveolum*. Das Gewässer ist ca. 6 Jahre alt, stark verkrautet und weist einen lockeren Typha- und Carex-Bestand am Ufer auf.

Einen Tag später, am 06. September, konnte nochmals ein Männchen von *Sympetrum meridionale* beobachtet werden. Am Saarbergweiher (Lkr. SHA, MTB 6825, 470 m üNN) saß dieses abseits der Wasseroberfläche in einer Ödlandstruktur und entzog sich bei Annäherung den weiteren Blicken des Beobachters.

Da alle drei Fundorte auf einer Linie mit 2 km bzw. 5 km Abstand liegen, ist nicht auszuschließen, dass es sich bei den Beobachtungen um immer dasselbe Männchen gehandelt haben könnte.